©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften, Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Vorarbeiten zu einer Fauna
der
Land- und Süsswasser-Mollusken
Siebenbürgens
von
E. A. Bielz.

(Fortsetzung).

XI. Balea *Prid.* Balea.

Das Gehäuse ist langgestreckt kegelförmig oder spindelförmig, rechts- oder linksgewunden; die Mündung rundlich eiförmig mit einer Falte auf der Mündungswand (Ober-Lamelle), die Spindel ohne Falten, aber am Grunde (meist deutlich) zusammengedrückt und geschwungen (Unter-Lamelle).— Das Thier ist klein mit vier walzenförmigen stumpfen Fühlern, von welchen das längere und an der Spitze knopfförmig verdickte Paar die Augen trägt; der Fuss ist im Verhältniss zum Gehäuse kurz; der Oberkiefer ist halbmondförmig, oben glatt und hat im concaven Rande eine Verdickung.

Es unterscheidet sich dieses Geschlecht, welches namentlich in den bei uns vorkommenden Formen dem der Schliessmundschnecken (Clausilia) in der äussern Erscheinung sehr nahe verwandt ist, von dem letztern durch den Mangel des Schliessknöchelchens, der Spirallamelle*), der Spindelfalte

*) Der Behauptung, dass mehrere Arten von Clausilia keine Spirallamelle haben (vergl. Zeitschrift für Malacazoologie Jahrg. 1851, Seite 186 und 187) muss ich widersprechen, da ich sie bei Cl. solida, papillaris (bidens L.), leucostigma und ominosa (cinerea) auch gefunden habe; sie bleibt nur meist von der Oberlamelle sehr weit, oft bis hinter dem Schliessknöchelchen zurück; bei einzelnen Individuen dieser Arten tritt sie dagegen wieder weit vor und nähert sich vorne (bei C. leucostigma aus den Abruzzen) sehr dem Aussenrande.

Ebensowenig kann ich der Anschauung von Herrn A. Schmidt in der Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften VIII. Band, Halle 1856 beipflichten, der unsere Baleen unbedingt mit den Clausilien vereinigt wissen möchte, weil dessen Ansicht, vielleicht durch mich selbst irregeleitet, wohl nur auf Exemplare der rechtsgewundenen Form der Cl. straminicolis begründet ist, welche von einem Sammler mit B. livida var. major zusammengeworfen und von mir an Herrn Schmidt geschickt worden waren, aber, wie ich mich seither wiederholt zu überzeugen Gelegenheit hatte, durchaus nicht an demselben Fundorte gefunden wurden. Ein Beweis, wie wichtig es ist, die an einem Orte gesammelten Sachen nie mit den Vorkommnissen der nächsten Localitäten zusammenzuwerfen! —

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

und der regelmässigen Gaumenfalten, welche die Clausilien charakterisiren.

Die siebenbürgischen Baleen, für welche der Namen Baleo-Clausilia vorgeschlagen wurde und die von der einzigen Art des mittlern Europas (B. perversa L.) in der Gestalt allerdings abweichen, aber davon gewiss nicht mehr verschieden sind, als einzelne Arten der Gattung Pupa oder Clausilia untereinander, leben ausschliesslich auf Felsen der Kalkgebirge der Juraformation und zwar sowohl auf dem Kalke selbst, als auf den im südöstlichen Theile unsers Landes so mächtig auftretenden Conglomeratgesteinen, wo sie selbst in der grössten Sonnenhitze mit der Mündung angeklebt sitzen und sich wahrscheinlich von kleinen Flechten nähren.

Wir können unsere 5 Arten dieses Geschlechtes folgendermassen unterscheiden:

A. Gehäuse linksgewunden. Die Unterlamelle verschwindend oder sehr klein und im Schlunde zurückbleibend;
  a) Gehäuse fast kegelförmig; Mündung gerundet,
    aa. Farbe kirschroth mit grauem Reife, Umgänge mit aufstehenden weissen Rippen geziert, Mundsaum lostretend **B. Haueri** ***E. A. Bielz.***
    bb. Farbe dunkelviolet; Umgänge glatt oder mit weissen fadenartigen Pupillen; Mundsaum angelegt oder wenig gelöst, und flach ausgebreitet . **B. cyclostoma** ***E. A. Bielz.***
  b) Gehäuse spindelförmig; Mündung länglich-eiförmig, Unterlamelle klein, Farbe dunkelviolet . . . . **B. glauca** ***E. A. Bielz.***

B. Gehäuse rechts- und linksgewunden, kurz spindelförmig; Mündung länglich eiförmig; Unterlamelle klein, aber sehr deutlich ausgeprägt; Farbe schwarzblau mit weissem Schmelz überzogen . . . . . **B. lactea** ***E. A. Bielz.***

C. Gehäuse rechtsgewunden, spindelförmig; Mündung eiförmig, unten abgestumpft; Unterlamelle ansehnlich gross und geschwungen; Farbe violet und mit grauem Reife bedeckt oder glänzend: **B. livida** ***Menke.***

1. B. Haueri *E. A. Bielz.*

Verh. und Mitth. des siebenb. Vereins für N. W. Jahrg. 1859 S. 218.

Testa sinistrorsa, conico-fusiformis, cerasina, cervice plicata costisque anfractuum compressis, late-distantibus albis; lamella supera minima, infera plane nulla. Alt. 6—8, lat. 2¼‴, apert. 1½‴ alta et lata.anfr. 10. — Animal cinereo-fuscum.

Das Gehäuse hat, wie das eines langgestreckten Bulimus acutus, eine fast kegelförmige Gestalt, indem der letzte Umgang

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

der dickste ist, die graulich-kirschrothe Farbe und die erhabenen, weissen, zusammengedrückten, entfernt stehenden Rippen unterscheiden diese schöne Art leicht von ihren Gattungsverwandten. Die Mündung ist gerundet-eiförmig, innerlich licht braungelb; der Mundsaum gelöst, umgeschlagen, mit ziemlich verdickter Lippe belegt. Die obere Lamelle ist sehr klein und nieder, die Unterlamelle ganz verschwunden und nur bisweilen durch eine unregelmässige Schwiele des in der Mündung sichtbaren obern Theiles der Spindel angedeutet. Die 10 Umgänge sind etwas gewölbt und an der Nath durch das Aufhören der Rippen ziemlich stark eingedrückt. An der etwas fein ausgezogenen Spitze werden die Rippen dichter und zarter und verschwinden auf den drei letzten Umgängen ganz. — Thier graugelb, ins Fleischfarbige.

Diese äusserst zierliche Schnecke, welche bezüglich ihrer Schönheit mit einer Clausilia syracusana, crassicostata, Lanzai u. s. w. verglichen werden kann, lebt in einer Höhe von ungefähr 4500 Fuss an den steilen östlichen Conglomeratfelsen des Kalkgebirges Dongokö am Bodzauer Passe im südöstlichen Siebenbürgen, wo sie im Juli 1859 vom Herrn Bergrath und Chefgeologen der k. k. geol. Reichsanstalt aus Wien Franz Ritter von Hauer entdeckt und von uns in zahlreichen Exemplaren gesammelt wurde.

2. B. cyclostoma *E. A. Bielz.*

Verh. und Mitth. des siebenb. Vereins für N. W. Jahrg. 1858. S. 147.

Testa sinistrorsa conico-fusiformis, violacea, albo-papillosa et filosa; apertura rotundata, peristomate expanso-planulato, albo-labiato; cervice albo-costata; lamella supera minima, infera evanescens. Alt. 6—6½, lat. 2‴, apertura 1½‴ altà et lata; anfr. 9.— Animal nigro-cinereum.

Gehäuse linksgewunden; mehr kegel- als spindelförmig, der vorletzte Umgang am dicksten, der letzte unten abgestumpft mit ansehnlichem Nabelritz und unregelmässigen weissen Rippen am Nacken. Die Farbe des Gehäuses kirschbraun ins Violete mit unregelmässigen weissen Papillen an der weissen Nath, die sich hin und wieder in ebenfalls unregelmässigen weissen Streifen oder feinen Rippen über die 9 wenig gewölbten Umgänge hinziehen. Die Mündung gerundet, nur neben der Oberlamelle in einen Winkel ausgezogen; der Mundsaum etwas verdickt, angelegt oder wenig lostretend, winkelig ausgebreitet und mit starker, weisslicher Lippe belegt, oben bei jüngern Exemplaren häufig getrennt, vorne (wie bei den Cyclostomen) verflacht. Die Oberlamelle sehr kurz und klein (oft nur punktförmig), die Unterlamelle fast verschwindend. — Thier schwarzgrau.

Diese Schnecke ist unserer Balea glauca allerdings sehr nahe verwandt, aber die eigenthümliche Gestalt des Gehäuses und die absonderliche Bildung der Mündung und des Mundsaums ge-

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

statten nicht leicht die Vereinigung beider Arten. Die Vergleichung mit einer Cyclostoma oder richtiger Pomatias, an welche die (nur etwas gestrecktere) fast kegelförmige Gestalt und der vorn abgeplattete Mundsaum unverkennbar erinnert, kennzeichnet die Art am sichersten.

Am Südabhange des Burzenländer Gebirges Bucsecs nahe an der Spitze des Vurfu Obersii an einer hohen nach Südwesten gekehrten Conglomeratfelsenwand lebt diese Art (ungefähr 7400 Fuss über dem Meere) auf einen kleinen Raum beschränkt und rings von den beiden Formen der Balea lactea umgeben; während sie ihrer äussern Gestalt nach offenbar näher mit jenen Abänderungen der B. glauca verwandt ist, welche auf den Gebirgen Csukás und Öcsémtetei vorkommen.

5. B. glauca *E. A. Bielz.*

Verh. und Mitth. des siebenb. Vereins für N. W. 1853, S. 120.

Testa sinistrorsa, rimata, fusiformis, nitidula, violacea, albopruinosa, apice rubida; apertura pyriformi, brunnea; peristomate continuo, soluto, expanso, labiato; lamellis parvis, immersis. Variat magnitudine et anfractibus striatis vel costatis. Alt. 6—9‴, lat. 2—2¼‴, apert. 2‴ alta, 1½‴ lata; anfr. 10—11. — Animal nigro-cinereum.

Gehäuse linksgewunden mit deutlichem Nabelritz, spindelförmig, röthlich-violet mattglänzend und in frischem Zustande mit weisslichem Reif bedeckt, an der Spitze rothbraun; die 10 bis 11 mit einer weissen Nath verbundenen Umgänge sind entweder ganz glatt, oder mit mehr und minder dichten feinen Rippen geziert, oder weiter und derber gerippt, diese Rippen am schön gewölbten weissen Nacken stets am stärksten ausgeprägt; Mündung birnförmig, bräunlich; Mundsaum zusammenhängend, gelöst, stark ausgebreitet und bräunlich-weiss gelippt; die Oberlamelle klein, nieder, die Unterllamelle klein, bei einigen Formen kaum angedeutet. Thier grauschwarz, dicht länglich-gekörnt, die Körner auf dem Nacken in fünf Längslinien zusammenlaufend; die Sohle blaugrau.

Diese Art findet sich auf den Kalkgebirgen der Juraformation bei Szt.-Domokos und am Bodzauer Passe im Osten des Landes bei 5000 bis 6500 Fuss über dem Meere, namentlich auf dem Nagy-Hagymás, Egyeskö, Öcsémtetei und Tarkö bei Balánbánya (hier auch die zierlich feingestreifte Form *); auf dem

---

*) Dieselbe wurde von L. Pfeiffer in der Zeitschrift für Malaco-Zoologie Jahrg. 1853, S. 149 als Clausilia latens Friv. beschrieben und daselbst ihr Fundort bei Bukarest angegeben.

Meine Berechtigung diese Art unbedingt als synonym zu Balea glauca zu stellen, gründet sich nicht nur auf Ansicht der Originalexemplare in der Frivaldzki'schen Sammlung, sondern auch auf den geschichtlich constatirten gleichen Fundort, denn dass Letzterer

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Gebirge Tészla, am Bodsauer Pass (Kalk) eine grössere, glatte, mattglänzende Form, von welcher ich auch ganz entfärbte, fast glashelle Blendlinge erhielt; im Walde zwischen den Bergspitzen Tészla und Csukás (Conglomerat) eine sehr grosse, starkgerippte Varietät; auf dem Csukás selbst (Conglomerat) eine kleine oft glänzend glatte und zum Theil mit weissem Schmelz belegte, oft stark gerippte Form.

4. B. lactea *E. A. Bielz.*

Verh. und Mitth. des siebenb. Vereins für N. W. Jahrg. 1853, S. 163.— Clausilia glorifica Parr. in sched. et in collect.; Cl. canescens Parr. in descr. cl Charpentier*). — Cl glorifica Pf. Monogr. Helic. III, S. 584 (1853).— Balea glorifica Rossm in der Zeitschrift für Malacozool. 1856 S. 198. (forma sinistrorsa).

Testa dextrorsa et sinistrorsa, breve-fusiformis, nitida, violacea, albido-calcarea; cervix tumida, plicato-striata, alba; aper-

---

nicht in der sandigen Ebene „prope Bukarest" sein könne, ist Jedem einleuchtend, der nicht etwa an die Möglichkeit glaubt, dass z.B Claus. macarana noch in der Ebene bei Berlin gesammelt werden könne. Herr Frivaldzki junior hat sie nämlich von einem Maler in Bukarest (einem Siebenbürger) erhalten, welcher sie, so wie die ersten, ebenfalls von ihm herrührenden Exemplare meiner Sammlung an den Kalkgebirgen bei Balánbánya gesammelt hat. Der Sammler wusste freilich auch mir den Fundort nicht genau anzugeben, hat aber auf jenen Kalkgebirgen längere Zeit Pflanzen, Käfer und Conchylien gesammelt, so dass dieser Fundort durch das Wiederauffinden unzweifelhaft constatirt ist. Was nun die Priorität des Namens anbelangt, so habe ich Balea glauca in den Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften im Juli 1853, — L. Pfeiffer die Cl. latens am angeführten Orte im November 1853 beschrieben.

*) Diese Art müsste eigentlich, wenn wir den strengsten Begriffen der Priorität (wenn auch auf Kosten der Verwirrung der Synonymie) Rechnung tragen wollten, Balea (Clausilia) canescens Parr. in sched. sec. Charp. heissen, unter welchem Namen sie von Jean de Charpentier in seiner Arbeit Essai d' une classification naturelle des Clausilies in Petit de la Saussaye Journal de Conchyliologie III. Band 1852 S 364, Nr. 22 mit folgenden Worten charakterisirt wurde: Differt a praecedente (Cl. straminicollis), cui habitu persimilis (?): testa contractiore, subturrito-fusiforme, omnino laevigata, pruinosa; plicis palatalibus nullis. Alt. 13, diam. 4 millimet.

Ebendaselbst Nr. 23 wird Cl. glorifica Parr folgendermassen beschrieben: A duobus praecedentibus (Cl. straminicollis et canescens) facile distingvitur: testa tota plicata, plicis distantibus, parum elevatis; plicis palatalibus 3, profundis, supera distincta, ceteris obsoletis Alt. 13, diam. 4 mill.

Es hat hier nun offenbar eine Namens- oder Zettel-Verwechselung stattgefunden, denn in der Sammlung des Herrn Parreys ist die auch von Rossmässler, Pfeiffer u A. anerkannte Clausilia als Cl. canescens bezeichnet, und die linksgewundene Form unserer Balea als Cl. glorifica benannt, unter welchem Namen sie auch in Pfeiffer's Monogr. Helic. Tom. III, S. 584 Nr. 12 (1853) beschrieben wurde; während ich selbe gleichzeitig (September 1853) a. a. O. wohl am bezeichnendsten als Balea livida var. lactea benannte und ihre Unterschiede darstellte.

**

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

tura ovalis, brunea; peristoma continuum, adnatum vel vix solutum, parum expansum, labiatum; lamellae minores, sed bene distinctae. Alt. 5½—7‴, lat. 1¾—2‴; apertura 1¾‴ alta, 1½‴ lata; anfr. 9. — Animal nigro-cinereum.

Gehäuse rechts- und linksgewunden, kurz spindelförmig mit engem Nabelritz mehr oder weniger glänzend, röthlichblau bis schwarzblau mit weissem Schmelz (besonders auf den mittlern Umgängen); die Nath und der aufgetriebene gerippte Nacken weiss; Mündung rund-eiförmig, im Innern durch die vorspringenden Lamellen unregelmässig birnförmig, braun gefärbt; Mundsaum schwach ausgebreitet, mehr oder weniger gelippt, angewachsen oder wenig lostretend, schmutzig weiss bis bräunlich; Lamellen klein, aber sehr deutlich ausgeprägt, die untere etwas geschwungen. — Thier dunkel-schiefergrau bis schwarzblau, an der Sohle heller *).

Es lebt diesse Art auf der Spitze des Gebirges Bucsecs, besonders auf der Südseite vom Omu bis zum Vurfu Obersii und vielleicht auch noch weiter östlich (Kerimán, Babele u. s. w.) von 6500 bis 7880 Fuss über dem Meere an den eocenen Conglomeratfelsen dieser Jurakalkgebirge. Die häufigere linksgewundene Form (B. glorifica Parr. Rossm.), kommt immer geschieden von der rechtsgewundenen Abänderung (an andern Felsenpartien) vor und es scheint die Lage der Felsen d. h. ihre Richtung nach einer bestimmten Himmelsgegend einen Einfluss auf die Richtung der Windung der Schnecke auszuüben, was wir noch entschiedener bei Clausilia Fussiana und straminicollis beobachtet zu haben glauben.

5. B. livida *Menke.*

Menke, syn. ed. II. p. 130; — Rossmässler, Iconogr. IX, X, p. 23 und XVII, XVIII, p. 119.

Testa dextrorsa, fusiformis rimata, violascens, pruinosa, sutura alba, striatula; apertura late ovata; cervice albo, striata; peristomate continuo, affixo, reflexo, labiato; lamella supera minor, infera magna, tortuosa. Alt. 7—10½‴, lat. 2—2¼‴; apertura 2‴ alta, 1½‴ lata; anfr. 9—10. — Animal nigro-cinereum.

Gehäuse rechtsgewunden**), mit einem deutlichen Nabelritz, spindelförmig, fein gestreift, glänzend, dunkelviolet, mit graulichem Reife bedeckt, stark, undurchsichtig; Umgänge 9 bis 10 etwas ge-

---

*) Nach A. Schmidt's Untersuchung (Zeitschrift für die gesammt. Naturwissenschaften VIII. Band, Halle 1856) auch anatomisch vom Thiere der B. livida etwas verschieden.

**) Die linksgewundene Form ist hier ebenso Monstrosität, wie bei andern Heliceen verkehrt gewundene Stücke, denn unter 10 bis 12.000 Exemplaren dieser Art, die ich gesehen habe, fand ich erst 8 linksgewundene Stücke; wohl aber erhielt ich zuerst die grosse Form dieser Schnecke vermengt mit Cl. straminicollis, so dass abnorme und defecte Exemplare der letztern, ihr im Habitus sehr ähnlichen Art, als linksgewundene Exemplare der B. livida in den Sammlungen cursiren mögen.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften, Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

wölbt; Nath und Nacken weiss, der Letztere aufgetrieben und fein gestreift; Mündung breit-eiförmig unten etwas abgestumpft; Mundsaum zusammenhängend, oben angedrückt, zurückgebogen, bräunlichweiss, innen mit einer deutlichen (häufig ganz weissen) Lippe belegt; die Oberlamelle klein und nicht bis an den Rand des Mundsaumes vortretend, die untere Lamelle gross, s-förmig geschwungen und stark vortretend. — Thier dunkel schwarzgrau.

Es varirt diese Art etwas in der Grösse; eine ausgezeichnet grosse Form, die Rossmässler Fig. 952 vortrefflich abbildete, hat tief im Gaumen häufig zwei unregelmässige kurze Fältchen, aber höchst selten auch eine kleine Erhabenheit unten an der Spindel (als Andeutung einer Spindelfalte).

Der hauptsächlichste Fundort dieser Schnecke sind die nördlichen steilen Felsenabstürze des Bucsecs, sowohl die aus Kalk bestehenden, als die aus dem eigenthümlichen Conglomerate gebildeten und hier in ungeheurer Mächtigkeit auftretenden Gesteins-Massen von 6500 bis 7800 Fuss über dem Meere, so am Vurfu Grohotis (Kalk), Csobotja, Cziganest und Buksoi, in den dazu gehörigen Schluchten bis in die Fichtenwälder herab, ferner angeblich auch am Vurfu Omu und Furnike *); — dann am Südabhange des Bucsecs im obern Jalomitza-Thale zwischen Vurfu Doamnilor und V. Obersii an den einzelnen grossen Felsenblöcken, die aus dem Rasen hervorragen; — endlich weit von diesen Fundorten entfernt an der Westgrenze des Landes gegen Ungarn bei 5500′ Seehöhe auf den Kalkfelsen des Piatra arsze im Bihár-Gebirge (südwestlich von Bánffi-Hunyad), wo ich sie im Jahre 1847 auffand **).

XII. Clausilia *Dr.* Schliessmundschnecke.

Das Gehäuse ist schlank, spindelförmig, meist linksgewunden, bei uns aber auch häufig rechtsgewunden mit mehr oder weniger spitzem Wirbel; 9—14 meist wenig gewölbte glatte, gestreifte oder gerippte Umgänge; die Mündung ist unregelmässig, eiförmig, birnförmig oder fast rund, durch Lamellen ***) verengt und oft gezähnt oder gefaltet; der Mundsaum zusammenhängend; oben auf der Mündungswand und nabe am Mundsaum eine erhabene Falte (Oberlamelle), auf der Spindel in der Mitte im

*) Von einem der letztern beiden Fundorte, oder dem Vurfu Doamnilor stammt wahrscheinlich die bezeichnete grösste Form, ich konnte selbst bei wiederholtem Besuche des Bucsecs die Lokalität ihres Vorkommens nicht wieder auffinden.

**) Es dürfte unsere Schnecke daher allerdings auch am Westabhange des Bihár, wo die Kalkgebirge sich fortsetzen, vorkommen und folglich auch in Ungarn (keineswegs aber am Plattensee) einheimisch sein.

***) Diese Lamellen und Falten sind für die Unterscheidung der Arten durch ihre wechselnde Zahl, ihre Gestalt und ihr Verhältniss zu einander von besonderer Wichtigkeit; nicht weniger gute Unterscheidungsmerkmale bietet aber auch die Gestalt des Schliessknöchelchens dar.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Schlunde *) eine zweite Falte (Unterlamelle) und unten an der Spindel mit ihren Windungen fortlaufend und häufig nicht bis in den Schlund vortretend, eine dritte Falte (die Spindelfalte); in dem Schlunde an der Spindel auf einem dünnen elastischen Stiele ein kalkiges Deckelchen (das Schliessknöchelchen, Clausilium), welches die Mündung nach dem Zurückziehen des Thieres durch die Elasticität des Stieles schliesst, und sich häufig an eine im letzten Umgange querstehende, mondförmig gekrümmte und äusserlich durchscheinende Falte (die Mondfalte) anlegt, während an derselben Stelle an der innern Wand des letzten Umganges der Länge nach 1—4 Falten (Gaumenfalten) hinlaufen, und endlich auf der Mündungswand eine mit der Nath parallele Leiste (die Spirallamelle) sich hinzieht, welche bald mit der Oberlamelle zusammenhängt, bald von ihr getrennt ist. — Das Thier ist ganz ähnlich dem von Helix, nur verhältnissmässig klein; dasselbe bringt oft lebendige Junge.

Die Schliessmundschnecken leben meist in Gebirgsgegenden und zwar theils am Boden unter trocknem Holz und Laubwerk, unter Steinen und unter Ziegeln alter Mauerwerke; dann unter der losen Rinde alter Bäume endlich an Felsen, besonders den Kalkfelsen der Juraformation und den sie überlagernden eocenen Conglomeraten.

Siebenbürgen gehört zu den Ländern, wo diese Gattung durch Artenreichthum besonders ausgezeichnet ist, denn während der ganze Continent von Amerika nur 3 bis 4 Clausilien besitzt, kommen bei uns 34 Arten mit zahlreichen Varietäten vor.

Wir wollen nun in Nachstehendem die äusserst schwierige Gruppirung und Unterscheidung dieser unserer einheimischen Arten versuchen:

A. Schliessknöchelchen vor der Spitze mehr oder weniger ausgerandet, die Spitze als gekrümmter Lappen vortretend; die Mondfalte fehlt; Spirallamelle von der Oberlamelle getrennt;
  a) Gehäuse links- oder rechtsgewunden, in der Regel 3—4 Gaumenfalten; durchaus Felsen der Kalkgebirge bewohnend
    aa. linksgewunden
      α. kurz und gedrungen, röthlich violet mit blauem Reif, der Nacken fein gestreift oder gerippt, die 10 Umgänge entweder ganz glatt oder fein gerippt, das Clausilium oft sehr schmal und schwach ausgerandet, die dritte (unterste) Gaumenfalte häufig verkümmert: . . . Cl. canescens *Parr.*

*) Der Theil der Spindel zwischen der Ober- und Unterlamelle wird Interlamellare genannt.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

β. gestreckt, röthlichgrau bis kirschbraun, der Nacken grob runzelig-gerippt, die 10 Umgänge fast glatt oder feiner oder weitläufiger weiss-gerippt; Clausilium nicht breit aber stets deutlich ausgerandet; die drei Gaumenfalten stets deutlich entwickelt, die oberste sehr lang Cl. elegans *E. A. Bielz.*

γ. gestreckt und schlank, gelbhornfarb, dünn, 9—11 Umgänge mit zarten, entfernten, runzeligen Rippen; Clausilium sehr breit und stark ausgerandet, 4 Gaumenfalten; die Unterlamelle gross und geschwungen, die Spindelfalte stark vortretend, wodurch die Mündung unten winkelig erscheint . Cl. bogatensis *E. A. Bielz.*

δ. gestreckt und schmal, horngelb bis ins Bläuliche mit weisser Nath; 10 fast glatte Umgänge; der Nacken nur sehr fein gestreift, aber mit einem erhabenen Wulst unter der Nath nahe am Mundsaum; Clausilium nicht sehr breit, aber stark ausgerandet mit langen spitzen Unterlappen; 4 Gaumenfalten; die Spindelfalte kaum vortretend, daher die Mündung unten schön gerundet: . Cl. angustata *E. A. Bielz.*

ε. Gehäuse gross und etwas bauchig, horngelb mit weisser papillentragender Nath, die 10 Umgänge glatt, der Nacken runzelig, Clausilium mittelbreit mit kurzen Unterlappen, 3 Gaumenfalten, die Spindelfalte vortretend . . Cl. regalis *M. Bielz.*

ϛ. Gehäuse gross und stark bauchig, horngelb, röthlich-grau, bis schön dunkelviolet; der Nacken weisslich und äusserst fein gestreift; 10 Umgänge; Clausilium breit, mit langem getrenntem Unterlappen, 4 Gaumenfalten, Spindelfalte vortretend. . . . . Cl. plumbea *Rossm.*

bb. Gehäuse links- und rechtsgewunden.

α. gross (8—11''' lang, 2—2½''' dick) glatt, röthlich-violet mit weisser Nath und meist fein gerunzeltem Nacken, die Spindelfalte vortretend, 3—4 Gaumenfalten, in der Regel linksgewunden Cl. straminicollis *Parr.*

β. klein (6—8½''' lang, 1¾—2¼''' dick), meist grob faltig, der Nacken grob ge-

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

runzelt, röthlich-violet mit blauem Reif, Spindelfalte nicht vortretend, 3 Gaumenfalten, häufiger rechtsgewunden Cl. Fussiana *E.A.Bielz.*

cc. Gehäuse rechtsgewunden.

α. violet bis röthlich-horngrau mit unregelmässigen Rippen, Nacken grob runzelig; Mundsaum mit starker weisser Lippe; 4 Gaumenfalten, die oberste mittellang verläuft in die Gaumenwulst, die zweite und vierte sehr kurz, die dritte nur punktförmig . . . Cl. Lischkeana *Parr.*

β. bräunlich-hornfarb, glatt; Nacken schön gewölbt und nur gegen den Mundsaum mit einzelnen Falten; von den 4 Gaumenfalten ist die oberste sehr lang, unter den folgenden, ziemlich parallelen, die zweite und vierte sehr ansehnlich, die dritte kurz und oft zweitheilig: . Cl. Meschendorferi.

γ. bräunlich-hornfarb, glatt oder fein und unregelmässig gestreift, auf den mittlern Umgängen mit sparsamen weissen Papillen; Nacken zunächst unter der Nath etwas aufgetrieben, dann eingedrückt und dann wieder aufgetrieben, mit einigen unregelmässigen Falten besetzt; Mundsaum breit auswärts gekrümmt und zurückgeschlagen ohne deutliche Lippe; 3—4Gaumenfalten und meist oben dicht neben der Nath noch eine lange feine Leiste: Cl. madensis *C.Fuss.*

δ. hornfarb, ins Graue, mit unregelmässigen weitläufigen Rippenfalten, die aus Papillen neben der Nath entspringen; Nacken etwas eingedrückt, dichter und stärker rippenstreifig; Mundsaum zurückgeschlagen ungelippt, 4 stark divergirende Gaumenfalten, von welchen die beiden obersten die längsten sind: . Cl. Bielzi *L. Pf.*

b) Gehäuse stets linksgewunden, 3 Gaumenfalten:

aa. Die Spindelfalte stark vortretend. — Bewohner von Felsen und altem Gemäuer (am Boden)

α. Gehäuse spindelförmig, etwas bauchig, braungelb oder braun, 9—10 Umgänge; Mundsaum umgeschlagen, stark (fleischroth) gelippt, unten beträchtlich erweitert; die Unterlamelle sehr gross und ge-

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

schwungen; 3 Gaumenfalten, von denen die oberste sehr lang, die mittlere auch noch sehr entwickelt ist: . . Cl. marginata *Zgl.*

β. Gehäuse cylindrisch-spindelförmig, langgestreckt, gelb-braun, 11—12 Umgänge; Mündung langeiförmig, Mundsaum wenig umgeschlagen und schwach gelippt, die Unterlamelle nicht gross und ziemlich gerade; 3 Gaumenfalten, von denen die zweite kleiner, die unterste sehr stark ist: . . . . . Cl. transsilvanica *Zgl.*

bb. Die Spindelfalte hinter der Unterlamelle zurückbleibend. — Am Boden unter trocknem Laub und Holzwerk oder unter der Rinde alter Baumstämme lebend.

α. ansehnlich gross (6—8''' lang) und bauchig, gelb-braun bis roth-braun, häufig grünlich und oxydirt; die Mündung unregelmässig birnförmig, der Mundsaum häufig verdickt und bisweilen tief im Schlunde ein theilweiser Lippensaum; von den drei Gaumenfalten ist die oberste lang, die zweite und dritte kurz: Cl. laminata *Montg.*

β. klein (5—6''' lang) und schlank, gelb-braun meist grünlich, mit starkem, weisslichem Nackenwulst; Mündung birnförmig, tief im Schlunde ein starker weisser Lippensaum; drei Gaumenfalten, von denen die oberste sehr lang ist: . Cl. orthostoma *Menke.*

B. Schliessknöchelchen breit, an der Spitze rasch verschmälert und umgebogen; Mondfalte sehr klein; Gehäuse linksgewunden;

a) Schliessknöchelchen vor der Spitze stark zusammengebogen und gedreht; Mondfalte klein und verdickt; eine lange obere und eine sehr kurze untere Gaumenfalte; Spirallamelle von der Oberlamelle getrennt; der Nacken mit doppeltem starkem Kiel;

aa. Gehäuse glatt: . . . . . Cl. rugicollis *Zgl.*

bb. Gehäuse regelmässig rippenstreifig: Cl. pagana *Zgl.*

b) Schliessknöchelchen vor der Spitze breit und flach mit fein-ausgezogener, hackenförmig umgebogener Spitze; Mondfalte klein, bisweilen fast verschwindend; nur eine lange obere Gaumenfalte; der Nacken ungekielt:

aa. Wirbel (Spitze) des Gehäuses sehr stumpf, die Umgänge meist nur fein gestreift, Spi-

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

rallamelle mit der Oberlamelle stets verbunden; Interlamellare meist mit Falten: Cl. elata *Zgl.*

bb. Wirbel spitz; die Umgänge meist gerippt; Spirallamelle von der Oberlamelle bei jüngern Stücken getrennt: . . . Cl. turgida *Zgl.*

C. Schliessknöchelchen nach unten nur wenig oder gar nicht verschmälert mit breit abgerundeter Spitze; Gehäuse linksgewunden.

a) Mondfalte deutlich ausgeprägt, Spirallamelle mit der Oberlamelle zusammenhängend (nur bei jungen Exemplaren bisweilen getrennt); von den drei Gaumenfalten die obere vollständig, die mittlere fehlend;

aa. Gehäuse mittelgross, kurz und gedrungen, ziemlich dicht gerippt, röthlich-braun; Mündung länglich, schief-eiförmig mit bogigem Aussenrande; auch die unterste Gaumenfalte fehlt: . . . . Cl. tunida *Zgl.*

bb. Gehäuse mittelgross, gestreckt, aber ziemlich bauchig, dunkelkirsch-braun mit etwas entferntern Rippen; Mündung gerundet eiförmig, das Interlamellare mit dichten Falten; die untere Gaumenfalte schief zur Gaumenwulst herablaufend: . Cl. latestriata *E.A.Bielz.*

cc. Gehause meist klein, rippenstreifig, gelbbraun; der Nacken ausgehölt und am Grunde gekielt; Mundsaum gelöst, Mündung birnförmig; Interlamellare meist einfaltig; die Unterlamelle zurückstehend, der Gaumenwand genähert und vorne meist zweigabelig; Mondfalte gestreckt; die unterste Gaumenfalte meist deutlich: . . Cl. pumila *Zgl.*

dd. Gehäuse klein und schlank, hornbraun, runzelig rippenstreifig, der letzte Umgang grob gefurcht und gekielt, vor dem Mundsaum eingedrückt; Interlamellare gefaltet; Unterlamelle gekrümmt, vorne gegabelt; die unterste Gaumenfalte deutlich: . Cl. cruciata *Stud.*

ee. Gehäuse klein, schlank, gelb-braun bis kirsch-braun; dicht gestreift bis unregelmässig gerippt; der letzte Umgang aufgetrieben, am Grunde gekielt; Mündung eiförmig; Interlamellare ungefaltet; Unterlamelle stark, vorne zweihöckerig; Mondfalte undeutlich, gekrümmt; die unterste Gaumenfalte meist stark und bis an die Gaumenwulst vortretend: . . . Cl. dubia *Drap.*

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

b) Mondfalte undeutlich oder fehlend, die obere Gaumenfalte nur rudimentär und hinter dem Schliessknöchelchen auftretend; die Spirallamelle ebenfalls nur rudimentär, die Unterlamelle klein, weit zurückstehend und der Oberlamelle sehr genähert;
aa. Gehäuse mittelgross, kirschbraun, dicht und fein rippenstreifig mit weissen Strichelchen; der Nacken mit tiefer Rinne und am Grunde kielförmig zusammengedrückt; Mündung länglich-eiförmig, Mundsaum gelöst . . . . . Cl. concilians *A. Schm.*
bb. Gehäuse sehr klein (3—5''' lang) und schlank, gelb-braun bis kirschbraun, meist stark verwittert; mit entfernt stehenden Rippen; Mündung gerundet birnförmig, Mundsaum stark lostretend; unter der Unterlamelle noch eine lange Falte: . Cl. filograna *Zgl.*
c) Mondfalte meist rudimentär; die obere Gaumenfalte sehr lang, die mittlere kurz und schief, die unterste fehlt;
aa. Mondfalte klein und unvollkommen oder fehlend; die Oberlamelle sehr lang mit der Spirallamelle nicht verbunden
α. Gehäuse mittelgross bis klein, schlank, das Interlamellare meist mit einigen Falten: . . . . Cl. critica *E. A. Bielz.*
β. Gehäuse gross und bauchig; Interlamellare sets glatt: . . . Cl. fallax *Rossm.*
bb. Mondfalte gross und deutlich; Oberlamelle mit der Sqirallamelle verbunden: Cl. stabilis *Zgl.*
d) Mondfalte vollkommen ausgebildet; nebst der obern, auch die zweite Gaumenfalte sehr lang, letztere in den Schlund vortretend, die untere Gaumenfalte fehlt; Oberlamelle von der Spirallamelle getrennt.
aa. Mondfalte stark gekrümmt, Aussenlippe stets ohne Falten: . . . Cl. biplicata *Montg.*
bb. Mondfalte fast gerade; Aussenlippe (wie das Interlamelare) in der Regel mit Falten besetzt: . . . . . Cl. plicata *Drap.*
D. Schliessknöchelchen vorne stark verschmälert und an der Spitze verdickt; Mondfalte entwickelt; obere Gaumenfalte sehr lang;
a) die mittlere Gaumenfalte sehr kurz, an der Mondfalte entspringend, die untere fehlt ganz,

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

die Unterlamelle gross, zweifaltig, roth; Umgänge dicht rippenstreifig: . . . Cl. cana *Held.*

b) die mittlere Gaumenfalte fehlt ganz, statt ihr läuft (bei alten Stücken) eine unten an der Gaumenwulst entspringende, der Rinne am Nacken entsprechende Falte schlundeinwärts; Unterlamelle klein, einfach, weiss: Cl. vetusta *Zgl.*

1. Cl. canescens *Parr.*

Syn. Cl. canescens Rossm. Malac. Zeitung 1856. S. 200.*)

Testa sinistrorsa, costulata aut laevigata, brevis, fusiformis, ventricosa, violascenti-brunnea, cinereo pruinosa; cervix albida, exactius costulata; apertura fuscula, peristoma labiatum; lamella supera marginem non attingens, lamella infera remota humilis; lamella spiralis remota; plicae palatales parvulae 3, tertia punctiformis; plica lunata nulla; plica columellaris subemersa; clausilium emarginatum, angustatum. Alt. 6—8‴, lat. 2—2½‴, anfr. 8—9. Animal nigro-cinereum.

Gehäuse mit ziemlich tiefem Nabelritz, kurz und bauchig-spindelförmig, rasch in einen schlanken Wirbel verschmächtigt, röthlich-violet, reifartig mit einer bläulichen Epidermis bedekt, mit ziemlich regelmässigen Rippenstreifen oder fast ganz glatt; die weissfädliche Nath mit kleinen Papillen besetzt; 8-9 wenig gewölbte Umgänge; Nacken ziemlich stark aufgetrieben, hellfarbig, mit ziemlich dichtstehenden weissen Rippen bedeckt; Mündung gerundet birnförmig, kaum breiter als hoch; Mundsaum zusammenhängend, wenig lostretend oder blos verbunden, zurückgebogen, deutlich gelippt; Oberlamelle den Mundsaum nicht erreichend, mittelmässig lang; ziemlich stark erhoben, Unterlamelle weit zurückstehend, schwach, zuletzt leicht bogig-gekrümmt; Spirallamelle getrennt; Gaumenfalten drei, sehr klein, die zweite als kurzes Strichelchen am hintern Ende der ersten, die dritte sehr weit unten als punktförmiges Höckerchen; Spindelfalte häufig etwas vortretend; Schliessknöchelchen meist sehr schmal und vor der Spitze schwach ausgerandet.— Thier dunkel schwarzgrau.

Es lebt diese Art auf dem Gebirge Piatra mare am Tömöscher Passe an Kalkfelsen und zwai die gerippte Form auf dem Nordabhange nahe an der Spitze, die glatte Form an der Südwestseite.**)

---

*) Charpentier der erste Beschreiber unserer Art in Petit's Journ. de Conch. hat dieselbe mit B. glorifica verwechselt. S. die Anm. S. 87.

**) Es wurde diese so wenig verbreitete Schnecke übrigens auch im Kalkgebirge Repetele an der grossen Lauter in der kleinen Walachei südöstlich vom Cordonsposten Piatra alba gesammelt, wo eine grössere, 7½‴ lange, glatte Form mit stärker entwickelten Gaumenfalten vorkommt.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

2. Cl. elegans *E. A. Bielz.*

Verh. und Mitth. des siebenb. Vereins für N. W. Jahrg. 1852. S. 31.

Testa sinistrorsa fusiformis, apice attenuata, obtusiuscula, corneo-lutescens et exacte-costulata, aut saturate violascenti-rufa et leviter costulato-striata; cervix alba, tumida, costata; apertura rotundato-pyriformis; peristoma continuum, solutum, reflexiusculum, sublabiatum; lamella supera brevis, compressa, marginem non attingens, infera flexuosa, mediocriter elata; plicae palatales tres, supera longa in callo palatali albo terminata, secunda remotior brevis, infera punctiformis; plica columellaris emersa; lamella spiralis superam non attingens; plica lunata nulla; clausilium haud latum, apice emarginato-bilobum. Alt. 7—8‴, lat. 1½—2‴, anfr. 10—11. Animal fusco-cinereum vel nigricans.

Gehäuse linksgewunden, mit kleinem punktförmigem Nabelritz, spindelförmig mit ziemlich schlank ausgezogenem stumpflichem Gewinde, hellhornfarbig, zuweilen fast fleischfarb, glanzlos, mit bald enger, bald weiter stehenden weissen scharf ausgeprägten Rippen; Nath weiss; Umgänge 10, wenig gewölbt, letzter wenig höher als der vorletzte; Nacken aufgetrieben, stark wellenförmig gerippt, hinter dem Mundsaum weiss, und hier mit einer stärker gerippten Wulst; Mündung gerundet birnförmig, wenig höher als breit; Mundsaum zusammenhängend, gelöst, schwach auswärts gebogen, mit einer wenig entwickelten weissen Lippe belegt; Oberlamelle kurz, nicht bis an den Mundsaum vortretend, zusammengedrückt; Unterlamelle stark zusammengedrückt, in einen geschwungenen Bogen nicht weit vortretend; Mondfalte fehlt; Gaumenfalten drei, die oberste ziemlich lang, weit vortretend und vorne in einen schwachen weissen Gaumenwulst endigend, zweite Gaumenfalte sehr kurz, schräg unter dem Anfange der ersten, dritte sehr tiefstehend, wenig entwickelt punktförmig; Spindelfalte vortretend; Spirallamelle breit, die Oberlamelle nicht erreichend; Schliessknöchelchen nicht sehr breit, vor der Spitze tief ausgeschnitten, zweilappig. — Thier gelbgrau bis dunkelgrau.

Varietäten:

a) cerasina A. Schm. Rippen weniger ausgeprägt, Farbe dunkelkirschbraun ins Violete.

b) intercedens A. Schm. Rippen fast verschwunden und nur noch unregelmässige weisse Streifen auf den dunkel-kirschbraunen Umgängen des etwas grösseren (9½‴ langen) Gehäues.

Es findet sich diese ausgezeichnete Art in allen drei Formen an den Kalkfelsen der Juraformation in der Gebirgsschlucht Dumbrovicsora südwestlich vom Törzburger Passe eigentlich schon in der Walachei, gehört aber zum natürlichen Faunengebiete unserer verwandten siebenbürgischen Arten und noch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, sie an der Südseite des Königsteins noch innerhalb der politischen Grenzen Siebenbürgens aufzufinden.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

3. Cl. bogalensis *E. B. Bielz.*

Verh. und Mitth. des siebenb. Vereins für N. W. Jahrg. 1856, S. 222.

Testa sinistrorsa, rimata, subcylindrico-fusiformis, fusco-cornea, distanter costulata, nitidiuscula; spira sensim attenuata, apice acutiuscula; cervix argutius plicato-costata, basi leviter gibba; apertura ovato-subtetragona; peristoma continuum, parum solutum, labiatum, reflexum; lamella supera marginem non attingens, elata, brevis, a lamella spirali distans; lamella infera valida, tortuosa; plicae palatales quatuor, prima mediocris, secunda cum prima introrsum connivens, quartae aequalis, brevis, tertia punctiformis; plica lunata nulla; plica columellaris valde emersa; clausilium profunde emarginatum, bilobum. Alt. 6-8½‴, lat. 1½‴; anfr. 9-10.

Gehäuse linksgewunden, schwach geritzt, etwas cylindrisch-spindelförmig, mit allmählig verschmächtigtem, ziemlich spitzem Wirbel, gelblich-horngrau, wenig glänzend mit deutlich ausgeprägten, etwas unregelmässigen und ziemlich weitläufigen Rippen, welche mit einem weissen Knötchen beginnen und kurz vor der nächst untern Nath sich verlieren; Umgänge 9—10, die obern ziemlich stark gewölbt, die untersten flach; Nath wenig vertieft, fein weiss; Nacken schwach gewölbt mit stärkern meist welligen und oft unterbrochenen Rippenfalten besetzt, an der Basis über dem Nabelritz mit einem stumpfen Kielhöcker; Mündung etwas viereckig eiförmig, an der Spindel winkelig hinabgezogen; Mundsaum zusammenhängend, wenig lostretend, zurückgebogen, Spindelrand in einer abgerundeten Ecke in den bogig hinaufgezogenen, schwach gelippten Aussenrand übergehend; Oberlamelle den Mundsaum nicht ereichend, kurz, erhoben, ziemlich weit von der Spitzallamelle getrennt; Unterlamelle sehr stark, als eine breite zuletzt-horizontal begrenzte, mit ihrem Ende weit vortretende Platte entwickelt; Gaumenfalten vier, die oberste mittelmässig lang, der Nath ziemlich parallel, die zweite mit der ersten hinten etwas convergirend, mit der vierten parallel, beide kürzer als die erste, die dritte punktförmig; dicht unter der Nath steht bei sehr grossen Exemplaren noch eine fünfte schwach entwickelte Gaumenfalte, Mondfalte fehlt; Spindelfalte in einem Bogen sehr stark vortretend; Schliessknöchelchen vor der Spitze tief ausgerandet, zweilappig. — Thier gelbgrau, an der Sohle heller.

Varirt in der Grösse und den bisweilen nur schwach angedeuteten Rippen des Gehäuses.

Die zur Eocenformation gezählten Conglomeratfelsen, welche die Kalkgebirge der Juraformation im Persányer Höhenzuge in seinem nördlichen Theile begleiten; der Geisterwald und die Gegend um die Almascher Höhle beherbergen unsere Art. Wir fanden sie in der Bogater Schlucht, dann am Piatra Cserbului und Piatra Dabis bei Ober-Komana und unter der Heldenburg von Krizba in der gewöhnlichen gerippten Form von veränderlicher Grösse; dagegen bei der Almascher Höhle in einer grossen, stark geglätteten (wenig gerippten) Varietät.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

4. Cl. angustata *E. A. Bielz.*

Verh. und Mitth. des siebenb. Vereins für N. W. Jahrg. 1859, S. 221.

Testa sinistrorsa, rimata, fusiformis, gracilis, fusco-cornea, coerulescens, glabrata, nitidiuscula; spira sensim attenuata, apice acutiuscula; sutura albofilosa; cervix striata, gibba; apertura oblongo-ovalis; peristoma continuum, solutum, albo-labiatum, parum reflexum, lamella supera marginem non attingens, elata, brevis, a lamella spirali distans, lamella infera mediocris tortuosa; plicae palatales quatuor, prima longa in callum palatalem transiens, secunda et quarta mediocres divergentes, tertia parva; plica lunata nulla, plica columellaris non emersa; clausilium profunde emarginatum, bilobum. Alt. 7—8‴, lat. 1¼—1¾‴; anfr. 11.

Gehäuse linksgewunden, langgestreckt-spindelförmig, schlank, glatt, unregelmässig gestreift, wenig glänzend, hornbraun mit bläulichem Anfluge; die 11 flachen Umgänge sind an der Nath mit schönem weissem Faden verbunden, welcher bisweilen und in geringem Grade zur Papillenbildung geneigt ist; der Nacken ist hinter dem Mundsaum mit einem schmalen weisslichen Saume und dann mit einer runzeligen Wulst versehen, sonst nur sehr fein unregelmässig gestreift; die bräunliche Mündung ist eiförmig und besonders unten schön gerundet; Mundsaum zusammenhängend, etwas gelöst, ausgebreitet, aber wenig umgeschlagen und inwendig mit deutlicher weisser Lippe belegt, die Oberlamelle erreicht den Mundsaum nicht, ist mittellang, wenig erhaben und von der Spirallamelle, welche fast neben ihrem Ende vorbeigeht, getrennt; Unterlamelle mittelmässig gross, aber stark geschwungen und in der Mitte fast horizontal; von den vier Gaumenfalten ist die oberste sehr lang und endigt vorne im Gaumenwulst, die zweite und vierte, mittellang, von der ersten divergirend und die letzte bis in den Gaumen sichtbar vortretend, während die dritte Gaumenfalte sehr klein und bisweilen in zwei abgesonderte Knötchen getheilt ist, bisweilen ganz fehlt; Mondfalte fehlt; Spindelfalte ziemlich gestreckt, nur bis an den Lippensaum vortretend und in der vordern Ansicht oft nicht sichtbar; Schliesknöchelchen vor der Spitze ziemlich stark ausgeschnitten, die Lappen nicht gross. — Thier gelbgrau, oben schwärzlich.

Ich entdeckte diese Art im Jahre 1859 am Fusse eines steilen Conglomeratfelsens am rechten Ufer des Komanaer Baches über 1½ Stunden oberhalb Ober-Komana; später wurde sie am Piatra Kallekata bei Ober-Komana, an der Mogura neagra bei Ober-Venetzia und am Piatra Girbova bei Kusculata aufgefunden. Sie bewohnt demnach den Westabhang des mittlern Theiles des Persányer Höhenzuges, ist mit der auf demselben Höhenzuge nördlich und östlich von ihr vorkommenden Cl. bogatensis m. wohl sehr nahe verwandt, aber durch die stets rippenlosen Umgänge, die unten schön gerundete Mundung mit stärkerer, winkelig aufgelegter weisser Lippe

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

und wenig vortretender Spindelfalte, den nur gestreiften aber wulstig begrenzten Nacken u. s. w. wohl hinreichend verschieden.

5. Cl. regalis *M. Bielz (Parr.)*

Verh. und Mitth. des siebenb. Vereins für N. W. Jahrg. 1851, S. 59.

Testa sinistrorsa, rimata, fusiformis, apice attenuata, obtusiuscula, corneo fusca, irregulariter striata, nitidula; sutura albo-filosa, papillifera; cervix alba, costulato-plicata, subtumida; apertura pyriformi-ovalis; peristoma continuum, breviter solutum, expansiusculum, albo-labiatum, reflexiusculum; lamella supera brevis, compressa, marginem non attingens, infera flexuosa, satis elata; plicae palatales tres, prima supera longa in callo palatali albo terminata, secunda remotior brevis, tertia infera punctiformis; plica columellaris emersa; lamella spiralis lata, superam non attingens; plica lunata nulla; clausilium parvum, emarginatum, bilobum. Alt. 8—9‴, lat. 2—2½‴; anfr. 9—10. Animal fuscum.

Gehäuse linksgewunden mit einem kleinen Nabelritz, spindelförmig mit allmählig verschmächtigter stumpflicher Spitze, gelblich- bis bräunlich-hornfarb, unregelmässig gestreift, mattglänzend; Nath weissfädlich, unregelmässig mit weissen, strichförmigen, stets in die feinen Falten der Umgänge übergehenden Pappillen besetzt; Umgänge 9—10, wenig gewölbt, letzter höher als der vorletzte; Nacken stark gewölbt, hinter dem Mundsaum weiss, mehr oder weniger stark rippenfaltig, am Grunde ohne Spur eines kammartigen Höckers; Mündung birnförmig-eirund, höher als breit; Mundsaum zusammenhängend, gelöst, wenig lostretend, ziemlich breit auswärts und etwas rückwärts gekrümmt, am Aussenrande mit einer deutlichen weissen Lippe belegt; Oberlamelle kurz, nicht ganz bis an den Mundsaum vortretend, von der Spirallamelle getrennt; Unterlamelle Anfangs ziemlich erhaben, stark zusammengedrückt, in einem geschwungenen Bogen nicht weit vortretend; Gaumenfalten drei, die oberste ziemlich lang, ziemlich tief unter der Nath, weit vortretend und vorn in einen schwachen weissen Gaumenwulst endigend, die zweite sehr kurz und schräg unter dem Anfang der ersten, die dritte sehr tiefstehend, punktförmig; Spindelfalte ganz vortretend; Mondfalte fehlt; Schliessknöchelchen klein, vor der Spitze tief ausgeschnitten, zweilappig. — Thier schmutzig gelb-braun, auf dem Rücken dunkelbraun.

Diese Art, welche sich von Cl. plumbea hauptsächlich durch die schlanke Gestalt, den faltigen Nacken, die papillentragende Nath, die kleinere Mündung und die Zahl der Gaumenfalten unterscheidet, findet sich nur bei Unter-Tömösch an Conglomeratfelsen und an den Kalkfelsen südlich von Bácsfalu bei Kronstadt.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion: **Der Vereinsausschuss.**
Buchdruckerei v. Closius'sche Erbin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Bielz Eduard Albert

Artikel/Article: Vorarbeiten zu einer Fauna der Land- und Süsswasser- Mollusken Siebenbürgens 83-100